

Becker-Stoll, Fabienne; Lechner, Sonja; Lehner, Katrin; Pfefferkorn, Heike; Stiegler, Elisabeth; Grossmann, Klaus E.

Autonomie und Verbundenheit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen

ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 20 (2000) 4, S. 345-361



Quellenangabe/ Reference:

Becker-Stoll, Fabienne; Lechner, Sonja; Lehner, Katrin; Pfefferkorn, Heike; Stiegler, Elisabeth; Grossmann, Klaus E.: Autonomie und Verbundenheit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen - In: ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 20 (2000) 4, S. 345-361 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-109386 - DOI: 10.25656/01:10938

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-109386>

<https://doi.org/10.25656/01:10938>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, auführen, verbreiten oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der

Leibniz-Gemeinschaft

ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation Journal for Sociology of Education and Socialization

20. Jahrgang / Heft 4/2000

Schwerpunkt/Main Topic

Beziehungen Erwachsener zu ihren Eltern

Adult Child-Parent Relationships

hrsg. von J. Gowert Masche und Heike M. Buhl

Einführung: Die Erforschung der Beziehungen Jugendlicher und junger Erwachsener zu ihren Eltern – Bemerkungen zu fünf Studien

Introduction: The Exploration of the Relationships of Adolescents and Young Adults Towards Their Parents – Annotations to Five Studies

von Kurt Kreppner 339

Fabienne Becker-Stoll/Sonja Lechner/Katrin Lehner/Heike Pfefferkorn/Elisabeth Stiegler/Klaus E. Grossmann:

Autonomie und Verbundenheit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Autonomy and Relatedness in Adolescents and Young Adults 345

J. Gowert Masche:

Emotionale Unterstützung zwischen jungen Erwachsenen und ihren Eltern

Emotional Support Between Young Adults and Their Parents 362

Christiane Papastefanou:

Die Eltern-Kind-Beziehung in der Auszugsphase – die neue Balance zwischen Verbundenheit und Abgrenzung

The Parent-Child Relationship in the Launching Phase – the New Balance Between Connectedness and Autonomy 379

Heike M. Buhl:

Biographische Übergänge und Alter als Determinanten der Eltern-Kind-Beziehung im Erwachsenenalter

Life Course Transitions and Age as Determinants of the Adult Child-Parent Relationship 391

Beate Schwarz: Frauen aus verschiedenen Familienformen und ihre alten Eltern – Beziehungsgüte und wechselseitige Unterstützung <i>Women from Different Family Types and Their Old Parents – Quality of the Relationship and Mutual Support</i>	410
--	-----

Beiträge/Contributions

Andreas Klocke: Bewältigungsressourcen Jugendlicher in armen oder armutsnahen Familien in Deutschland und USA <i>Coping Resources of Adolescents in Impoverished Families in Germany and USA</i>	425
--	-----

Rezension/Book Reviews

<i>Einzelbesprechungen</i>	
M. Jerusalem über W. Friedlmeier/M. Holodynski „Emotionale Entwicklung“	441
B. Dippelhofer-Stiem über U. Vogel/Ch. Hinz „Ingenieurstudium“ .	442
<i>Thema: Sozialisationsforschung</i>	
H. Veith über M. Grundmann „Konstruktivistische Sozialisationsforschung“ und D. Geulen über H. Keupp/R. Höfer „Identitätsarbeit heute“	444

Aus der Profession/Inside the Profession

<i>Markt</i>	
Neue Forschungsprojekte des ESCR	447
<i>Veranstaltungskalender</i>	
Frühjahrsseminar des Zentralarchivs für Empirische Sozialforschung	448

Fabienne Becker-Stoll, Sonja Lechner, Katrin Lehner,
Heike Pfefferkorn, Elisabeth Stiegler und Klaus E. Grossmann

Autonomie und Verbundenheit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Autonomy and Relatedness in Adolescents and Young Adults

Die Entwicklung von Autonomie bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung einer positiven Beziehung zu den Eltern ist eine wichtige Entwicklungsaufgabe im Jugendalter. Bisher wurde jedoch nur selten untersucht, wie sich das Interaktionsverhalten vom Jugend- zum jungen Erwachsenenalter hin verändert. Neben Veränderungen oder Stabilität im Verhalten von 16 bis 18 Jahren untersucht die Studie Unterschiede im Verhalten der Mütter und Väter und im elterlichen Verhalten gegenüber Töchtern und Söhnen.

In einer Längsschnittuntersuchung wurden 16jährige mit ihren Müttern ($N = 42$) und zwei Jahre später mit ihren Vätern ($N = 35$) in einer Konfliktlöse- und einer Planungsaufgabe beobachtet. Beide Interaktionssituationen wurden gefilmt und nach Autonomie und Verbundenheit in Sprache und Verhalten ausgewertet.

Die Jugendlichen zeigten von 16 nach 18 Jahren deutlich vermehrt Autonomie fördernde und signifikant seltener Autonomie ver hindernde Verhaltensweisen. 16jährige und ihre Mütter unterschieden sich im Interaktionsverhalten stark, 18jährige und ihre Väter dagegen nicht. Mütter erhielten höhere Werte für Autonomie ver hinderndes Verhalten als Väter. Nur Väter zeigten Söhnen gegenüber mehr Autonomie förderndes und Töchtern gegenüber mehr Verbundenheit förderndes Verhalten.

In adolescence, the development of autonomy while maintaining relatedness towards parents is an important developmental task. Only few studies, however, have analyzed how interaction behaviors develop from late adolescence to early adulthood. Besides continuity and discontinuity in behavior from 16-18 years of age, this study investigates differences between mothers and fathers and between their behaviors towards sons or daughters.

In a longitudinal study, 16-year-old adolescents were asked to fulfil a revealed difference task and a planning-a-vacation task together with their mothers ($N = 42$) and two years later with their fathers ($N = 35$). Both interaction tasks were videotaped and analyzed for autonomy and relatedness promoting and inhibiting behaviors of the adolescents and their parents.

Adolescents showed a clear progress in behaviors promoting autonomy and a decline in behaviors inhibiting autonomy from age 16 to age 18. 16 year olds differed largely in their interaction behavior from their mothers, but 18 year olds did not differ from their fathers. Mothers were rated higher on autonomy inhibiting compared to fathers. Only fathers showed more autonomy promoting behaviors towards their sons and more relatedness promoting behaviors towards their daughters.

Die Zeit der Adoleszenz wird schon länger nicht mehr als normative Krise definiert, sondern vielmehr als eine Zeit der produktiven Anpassung an altersspezifische Entwicklungsaufgaben verstanden (Olbrich, 1984, 1990), deren

Bewältigung zu einer gelungenen Anpassung in der weiteren Entwicklung führt (Dreher & Dreher, 1985; Havighurst, 1982). Als zentrale Aufgabe des Jugendalters gilt das Erlangen emotionaler Unabhängigkeit von den Eltern und somit die Veränderung der Beziehung zu den Eltern. Youniss und Smollar (1985) beschreiben diesen Prozeß als Veränderung von einer unsymmetrischen Eltern-Kind-Beziehung zu einer symmetrischeren und gleichberechtigteren Partnerschaft zwischen dem Jugendlichen und seinen Eltern.

Lange Zeit galt die emotionale Loslösung von den Eltern als Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung zu einer selbständigen Persönlichkeit (Blos, 1977). Neuere Forschungsergebnisse machen deutlich, daß es dabei wesentlich ist, zwischen einer Loslösung im Sinne einer emotionalen Abwendung und Isolierung von den Eltern und einer Loslösung im Sinne einer Autonomieentwicklung auf der Grundlage von Verbundenheit zu unterscheiden (Grolnick, Deci & Ryan, 1997; Ryan & Lynch, 1989). Während Autonomie, die auch emotionale Abwendung von den Eltern beinhaltet, z.B. mit geringerem Selbstwertgefühl und größerer Anfälligkeit für Gruppendruck einhergeht (Steinberg & Silverberg, 1986), steht Autonomie auf der Grundlage einer vertrauensvollen Beziehung zu den Eltern, mit höherem Selbstwertgefühl und reiferer Identitätsentwicklung im Zusammenhang (Grotevant & Cooper, 1985; Ryan & Lynch, 1989).

Grotevant und Cooper (1985, 1986) haben als erste das Interaktionsverhalten in Familien unter dem Aspekt von Autonomie und Verbundenheit beobachtet und analysiert. Dabei definieren sie „Individuation“ als Qualität einer dyadischen Beziehung, die das Zusammenwirken von „Individualität“ (oder Autonomie) und Verbundenheit beschreibt. Zusätzlich wurde „Individualität“ nochmals in die Komponenten „Eigenständigkeit“ und „Selbstbehauptung“, und „Verbundenheit“ in die Komponenten „Gemeinsamkeit“ und „Offenheit“ unterteilt. Die Interaktionsaufgabe bestand in der Planung eines zweiwöchigen Urlaubs, für den unbegrenzte finanzielle Mittel zur Verfügung standen. Grotevant und Coopers Ergebnisse sind in mehrfacher Hinsicht bedeutsam. Zunächst zeigen sie, daß Autonomie und Verbundenheit in der Familie dyadenspezifisch reguliert werden, d.h. daß sich die Beziehungen von Vätern und Müttern gegenüber Töchtern und Söhnen bezüglich der Balance von Autonomie und Verbundenheit unterscheiden. Außerdem konnten Grotevant und Cooper (1985) nachweisen, daß das spezifische Interaktionsverhalten zwischen Vätern oder Müttern einerseits und Söhnen oder Töchtern andererseits sich unterschiedlich auf die Identitätsentwicklung der Jugendlichen auswirkt.

Angelehnt an Grotevant und Cooper untersuchten Allen, Hauser, Bell und O'Connor (1994) längsschnittlich die Auswirkungen von Autonomie und Verbundenheit innerhalb der familiären Interaktion während der Adoleszenz auf die psychosoziale Anpassung der Jugendlichen zum gleichen Zeitpunkt im Alter von 14 Jahren und zwei Jahre später im Alter von 16 Jahren. Die Interaktionsaufgabe setzte sich aus drei Streitgesprächen von jeweils zehn Minuten Dauer zusammen. Jede Diskussion sollte mit einem Kompromiß beendet werden. Das Verhalten der Eltern und des Jugendlichen wurde anhand des „Autonomy and Relatedness Coding System“ (Allen, 1994) ausgewertet, das in Anlehnung an das System von Grotevant und Cooper zwischen Autonomie und Verbun-

denheit fördernden und verhindernden Verhaltenskategorien unterscheidet. Die Ergebnisse zeigten einen deutlichen Zusammenhang zwischen einer geglückten Balance von Autonomie und Verbundenheit in der Familieninteraktion und der Persönlichkeitsentwicklung und dem Selbstvertrauen der Jugendlichen. Allen und Mitarbeiter fanden, ähnlich wie Grotevant und Cooper (1985), auch Unterschiede hinsichtlich des Einflusses des Interaktionsverhaltens von Vätern oder Müttern auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen, jedoch keine Geschlechtsunterschiede bei den Jugendlichen. In der berichteten Studie erwies sich nur das väterliche Verhalten als Prädiktor für die spätere psychosoziale Anpassung, nicht jedoch das der Mütter. Die Autoren erklären diesen Befund damit, daß Vätern in der Autonomieentwicklung der Jugendlichen eine besondere Rolle zukommt, in der sie die Jugendlichen stärker als die Mütter darin unterstützen, die Welt außerhalb der Familie zu erkunden.

Die unterschiedliche Rolle von Vätern und Müttern für die Autonomieentwicklung ihrer Kinder wird auch von Shulman und Seiffge-Krenke (1997) betont, die berichten, daß Mütter und Väter unterschiedlich die Autonomieentwicklung ihrer Kinder fördern und daß die Jugendlichen diesbezüglich auch unterschiedliche Erwartungen an ihre Eltern haben.

Während die oben genannten Studien sich vorwiegend mit dem unterschiedlichen Einfluß des Interaktionsverhaltens zwischen Vätern, Müttern, Söhnen und Töchtern auf Außenvariablen beschäftigen, stellt die Untersuchungen von Noack und Kracke (1998) eine der wenigen Studien dar, die sich der Veränderung von Autonomie während der Adoleszenz widmet. Die Autoren untersuchten die Veränderung der Familieninteraktion bei Jugendlichen im Alter von 13 bis 17 Jahren auf der Grundlage des von Grotevant und Cooper (1985) entwickelten Interaktionsbeobachtungsschemas. Die beobachteten Veränderungen im Verhalten der einzelnen Familienmitglieder weisen auf einen Anstieg an jugendlicher Autonomie und auf eine Zunahme an Symmetrie in der Beziehung zwischen Jugendlichen und Eltern hin. Die Autoren berichten jedoch nicht über Unterschiede im Verhalten von Vätern, Müttern oder Söhnen und Töchtern.

Die genannten Untersuchungen gehen alle von der Annahme einer Autonomieentwicklung auf der Grundlage von Verbundenheit aus und beruhen weitgehend auf Interaktionsbeobachtungen. Sie weisen auf zwei wichtige Aspekte hin: Die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern sind im Jugendalter von Unterschieden im Interaktionsverhalten von Vätern und Müttern gegenüber Söhnen und Töchtern geprägt, und die Eltern-Jugendlichen Beziehungen verändern sich mit zunehmendem Alter der Jugendlichen von einer vorwiegend unsymmetrischen zu einer eher symmetrischen Beziehung.

Die vorliegende Studie beschäftigt sich mit diesen beiden Aspekten. Sie ist Teil der Regensburger Längsschnittstudie, in der die Entwicklung der Mutter-Kind- und Vater-Kind-Beziehung von der frühen Kindheit bis zum Jugendalter untersucht wurde und in der gezeigt werden konnte, daß Zusammenhänge zwischen der frühen Beziehungsqualität und der Interaktion zwischen Müttern und Jugendlichen oder Vätern und jungen Erwachsenen bestehen (Becker-Stoll, 1997; Becker-Stoll & Grossmann, in prep.; Zimmermann et al., 2000).

Der zugrundeliegende Gedanke dabei ist, daß die Balance von Autonomie und Verbundenheit in der Beziehung des Jugendlichen zu seinen Eltern konzeptuell vergleichbar ist mit der Balance von Bindung und Exploration in der Kindheit. So, wie eine sichere Bindungsbeziehung zu den Eltern das Kind dazu befähigt, seine Umwelt zu erkunden, so sollte eine förderliche Beziehung zwischen dem Jugendlichen und seinen Eltern dadurch gekennzeichnet sein, daß er auf der Grundlage von emotionaler Verbundenheit auch eigene Wertvorstellungen entwickeln kann.

Um im Interaktionsverhalten der Eltern-Kind-Dyaden sowohl Autonomie als auch Verbundenheit beobachten zu können, wurden zwei Interaktionssituationen gewählt. Im Streitgespräch sollte deutlich werden, inwiefern es den Probanden gelingt, ihre Autonomie zu zeigen, ohne die Verbundenheit zu gefährden, und in der Urlaubsplanung sollte untersucht werden, inwiefern die Probanden eigene Vorstellungen mit dem Ziel einer gemeinsamen Urlaubsplanung vereinbaren können.

Das Interaktionsverhalten der Mutter-Kind-Dyade wurde erhoben, als die Jugendlichen 16 Jahre alt waren, und das der Vater-Kind-Dyaden, als die Jugendlichen bereits junge Erwachsene im Alter von 18 Jahren waren. Obwohl diese Datensätze das unlösbare Problem der Konfundierung von Alter und jeweiligem Elternteil als Interaktionspartner in sich bergen, bieten sie dennoch die Möglichkeit, Unterschiede im Umgang mit der Balance von Autonomie und Verbundenheit im Verhalten der Eltern gegenüber ihren Söhnen und Töchtern und im Verhalten der Jugendlichen im Übergang zum jungen Erwachsenenalter zu untersuchen. Die folgenden Fragen sollen in der vorliegenden Arbeit geklärt werden: Zeigt sich eine Zunahme an Autonomie und Verbundenheit fördernden und eine Abnahme von verhindernden Verhaltensweisen im Alter von 16 nach 18 Jahren? Ist die Beziehung zwischen 16jährigen und ihren Müttern unsymmetrischer als die Beziehung zwischen 18jährigen und ihren Vätern? Unterscheiden sich Väter und Mütter in ihrem Ausdruck von Autonomie und Verbundenheit? Gibt es Geschlechtsunterschiede im Verhalten der 16jährigen und der 18jährigen? Und schließlich, zeigen Mütter bzw. Väter gegenüber Söhnen und Töchtern ein unterschiedliches Verhalten?

Methode

Stichprobe und Datenerhebung

Die Stichprobe, mit der die vorliegende Untersuchung durchgeführt wurde, ist eine Längsschnittstichprobe von ursprünglich 51 Familien, die im Rahmen der Regensburger Längsschnittstudie (Escher-Gräub & Grossmann, 1983) zu verschiedenen Zeitpunkten untersucht wurde. Als die Jugendlichen 16 Jahre alt waren, nahmen 43 Familien an einer weiteren Untersuchung teil. Die Mütter und Jugendlichen wurden in zwei Interaktionsaufgaben beobachtet. Die Interaktionsaufgaben wurden nach der Streitgesprächssituation von Kobak, Cole, Ferenz-Gillies, Fleming und Gamble (1993) und nach der Urlaubsplanungsaufgabe von Grotevant und Cooper (1985) konzipiert. Beide Situationen dauerten 10 Minuten und wurden gefilmt. Zwei Jahre später wurden die inzwischen 18jährigen gemeinsam mit ihren Vätern ebenfalls in diesen zwei Interaktionssituationen beobachtet.

Interaktionsbeobachtung

Zur Beobachtung der Balance von Autonomie und Verbundenheit gegenüber den Eltern im Jugendalter und jungen Erwachsenenalter wurden zwei Interaktionssituationen gewählt, die einerseits eine möglichst hohe ökologische Validität aufweisen sollten, d.h. von denen angenommen werden konnte, daß sie im alltäglichen Miteinander der Probanden vorkommen, und die andererseits unterschiedliche Anforderungen an Autonomie und Verbundenheit der Beteiligten stellen. Mit dem Streitgespräch wurde eine Situation ausgesucht, in der vorwiegend die Darstellung eines eigenen Standpunktes und damit die eigene Autonomie im Vordergrund steht. Die Urlaubsplanung wurde bewußt im Anschluß an das Streitgespräch durchgeführt, um den Probanden die Möglichkeit zu bieten, nach einer eher kontroversen Diskussion im Rahmen der gemeinsamen Urlaubsplanung Verbundenheit zeigen zu können, ohne dabei eigene Vorstellungen aufgeben zu müssen.

Das Streitgespräch

Der Ablauf für das Streitgespräch wurde von Kobak et al. (1993) übernommen. Vor dem Streitgespräch füllten Mütter und 16jährige (bzw. Väter und 18jährige) getrennt einen Fragebogen zu häufigen, alltäglichen Streitpunkten aus. Anschließend wurde von den Versuchsleitern ein von beiden als häufig angekreuztes Thema ausgesucht. Mütter und 16jährige (Väter und 18jährige) wurden gebeten, ihre Meinung zu diesem Thema in ein oder zwei Sätzen zu sagen. Dieses kurze Statement wurde aufgenommen und anschließend beiden gemeinsam vorgespielt, um ihnen den Einstieg in die Diskussion zu erleichtern. Beide wurden aufgefordert, über das Thema zu diskutieren und, wenn möglich, eine Lösung zu finden.

Die Urlaubsplanung

Die Urlaubsplanungsaufgabe wurde in Anlehnung an Grotevant und Cooper (1985) konzipiert. Für die Urlaubsplanung wurde den Müttern und 16jährigen (bzw. Vätern und 18jährigen) jeweils eine kurze Instruktion vorgegeben, in der sie darum gebeten wurden, sich vorzustellen, sie hätten einen Kurzurlaub für ein verlängertes Wochenende gewonnen, es stünden unbegrenzte finanzielle Mittel zur Verfügung, und sie sollten nun gemeinsam planen, wo sie diesen Urlaub verbringen wollten und was sie an den drei Tagen jeweils unternehmen würden.

Das Interaktionsverhalten der Jugendlichen und Mütter bzw. Väter und jungen Erwachsenen wurde von trainierten Auswertern, die keinerlei Kenntnis über andere Daten aus der Stichprobe besaßen, mit dem „Autonomy and Relatedness Coding System“ (Allen, 1994) ausgewertet. Im Unterschied zu anderen Auswertesystemen ermöglicht dieses Verfahren nicht nur eine quantitative Erhebung des beobachtbaren Verhaltens, sondern eine qualitative Einschätzung, die auch die Intensität oder das Ausmaß des beobachteten Verhaltens berücksichtigt. Das Auswertesystem unterscheidet zwischen Autonomie-förderndem und -verhinderndem sowie Verbundenheit-förderndem und -verhinderndem Verhalten. Autonomie und Verbundenheit werden jeweils anhand von 5 Skalen gemessen (Skala A bis E und F bis J; siehe Abb. 1).

Abbildung 1: „Autonomy and Relatedness Coding System“ (Allen, 1994)

Autonomie		Verbundenheit	
Autonomie-förderndes Verhalten	Autonomie-verhinderndes Verhalten	Verbundenheit-förderndes Verhalten	Verbundenheit-verhinderndes Verhalten
A Güte der Argumentation	C Rückzug des eigenen Standpunktes	F Fragen mit dem Ziel, Information zu erhalten	I Unterbrechen, Ignorieren
B Selbstvertrauen beim Äußern von Gedanken	D Vermengen von Sach- und Personenebene	G Zustimmung, Bestätigung, positive Reaktion	J Explizit/implizit feindselige Äußerungen
	E Ausgeübter Druck	H Engagierte Interaktion	

Autonomie förderndes Verhalten wird mit den Skalen A und B bewertet. Skala A bewertet das Ausmaß, in dem Argumente für den eigenen Standpunkt klar geäußert und Lösungsvorschläge gemacht werden. Mit der Skala B wird das Selbstvertrauen beim Äußern von Gedanken und Meinungen bewertet. Nach Allen (1994) ist der Grundgedanke dabei, daß durch klares Äußern eigener Standpunkte sowohl die eigene Autonomie gefördert wird als auch indirekt die Autonomie des Interaktionspartners, weil nur auf der Grundlage klarer Argumente eine sachliche Diskussion geführt werden kann und der Partner dann eigene Argumente anführen kann. Für Autonomie verhinderndes Verhalten stehen die Skalen C, D und E. Auf der Skala C werden dann Werte vergeben, wenn die Versuchsperson eine konstruktive Diskussion dadurch verhindert, daß sie ihren eigenen Standpunkt zurücknimmt, ohne überzeugt worden zu sein, also einen Rückzug macht. Auf der Skala D wird erhoben, wie sehr die Sach- und Personenebene vermengt werden. Die Skala E bewertet den Druck, der ausgeübt wird, um den anderen zur Zustimmung zu drängen. Verbundenheit förderndes Verhalten gliedert sich in drei Skalen: Skala F, mit der Fragen danach beurteilt werden, ob sie dazu dienen, Informationen vom anderen zu erhalten; Skala G, mit der das Ausmaß an Zustimmung, Bestätigung oder positiver Reaktion dem anderen gegenüber ausgedrückt wird, und Skala H, die bewertet, wie sehr die Versuchsperson um eine konstruktive und engagierte Interaktion bemüht ist. Verbundenheit verhinderndes Verhalten wird auf den Skalen I und J eingeschätzt. Skala I bewertet Unterbrechungen, Unaufmerksamkeit und Ignorieren und Skala J explizit oder implizit feindseliges oder abwertendes Verhalten. Das Auswertesystem von Allen (1994) wurde übersetzt und leicht verändert (Becker-Stoll, Jaursch, Rasp, Stadler & Stöcker, 1996). So wurde z.B. für alle Skalen ein einheitlicher Wertebereich zwischen eins und sieben definiert, bei dem der Wert vier den Mittelpunkt der Skalen bildet und die Skalen inhaltlich teilt. Werte über vier stehen für eine deutliche, Werte darunter für eine schwache Ausprägung des beschriebenen Verhaltens. Bei der Definition der einzelnen Skalenwerte wurde darauf geachtet, die Abstände zwischen den Werten möglichst gleich zu halten. Aus dem Mittelwert der entsprechenden Subska-

len werden die Globalskalen Autonomie Fördern und Verhindern sowie Verbundenheit Fördern und Verhindern gebildet.

Die Interaktionsaufgaben der Jugendlichen mit ihren Müttern wurden unabhängig von den Interaktionsaufgaben der jungen Erwachsenen und ihren Vätern ausgewertet, ebenso wurden jeweils das Streitgespräch und die Urlaubsplanung unabhängig voneinander ausgewertet. Die Beobachterübereinstimmung für die Auswertung der Jugendlichen-Mütter-Dyaden lag für das Streitgespräch im Mittel bei 87,5% (Kappa: .85; Rasp, 1998; Stöcker, 1998) und für die Urlaubsplanung bei 96,8% (Kappa: .87; Jaurisch, 1998; Stadler, 1998), auf allen zehn Skalen lag die Beobachterübereinstimmung bei mindestens 80% und Kappa bei mindestens .70. Bei den Dyaden der jungen Erwachsenen und ihren Vätern lagen die Beobachterübereinstimmungen für das Streitgespräch im Mittel bei 97,8% (Kappa: .86; Lechner, in Vorb.; Pfefferkorn, in Vorb.) und für die Urlaubsplanung bei 99,3% (Kappa: .90; Lehner, in Vorb., Stiegler, in Vorb.) Auf allen zehn Skalen lag die Übereinstimmung bei mindestens 93 % und Kappa bei mindestens .76.

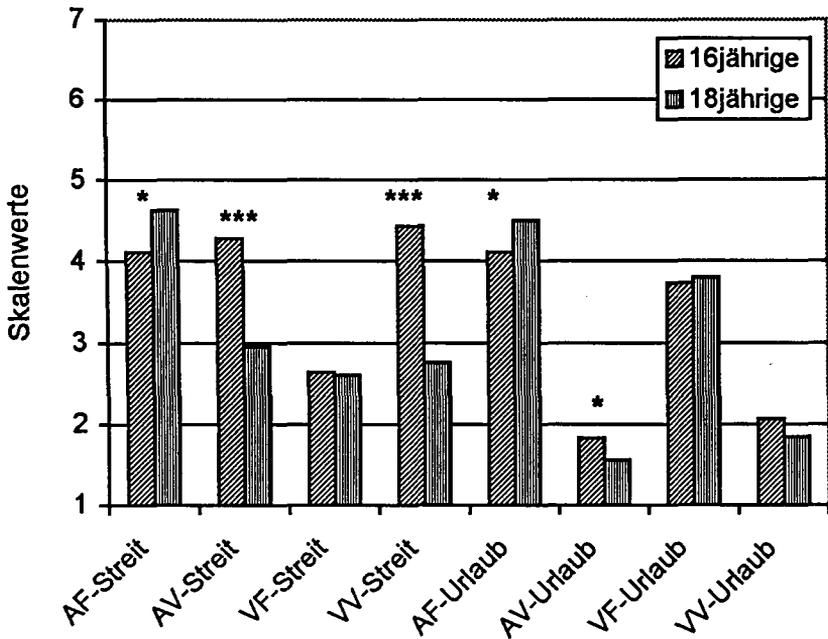
Ergebnisse

Unterschiede im Interaktionsverhalten zwischen den 16- und 18jährigen

Vergleicht man das Interaktionsverhalten der 16jährigen gegenüber ihren Müttern mit dem der 18jährigen gegenüber ihren Vätern (Abbildung 2), so zeigt sich für beide Interaktionssituationen ein vergleichbares Bild. Sowohl im Streitgespräch als auch in der Urlaubsplanungssituation zeigen die Jugendlichen einen signifikanten Zuwachs an Autonomie fördernden Verhaltensweisen (Streit: $t(30) = -2.35, p < .05$; Urlaub: $t(31) = -2.45, p < .05$) und eine signifikante Abnahme von Autonomie verhinderndem Verhalten (Streit: $t(30) = 7.46, p < .001$; Urlaub: $t(31) = 2.18, p < .05$).

Als 18jährige zeigen sie im Streitgespräch mehr Selbstvertrauen ($t(30) = -2.55, p < .05$) und erhalten in der Urlaubsplanung höhere Werte für die Güte ihrer Argumentation ($t(31) = -5.10, p < .001$) als zwei Jahre zuvor. Gleichzeitig nehmen die Autonomie verhindernden Verhaltensweisen ab. Im Alter von 18 Jahren zeigen die jungen Erwachsenen im Streitgespräch weniger Vermengungen von Sach- und Personenebene ($t(30) = 3.55, p < .001$) und üben weniger Druck aus ($t(30) = 7.24, p < .001$). In der Urlaubsplanung zeigen sie weniger Rückzug ($t(31) = 2.85, p < .01$) von der Diskussion. Außerdem nehmen ebenfalls die Verbundenheit verhindernden Verhaltensweisen deutlich ab. 18jährige zeigen im Streitgespräch signifikant weniger Unterbrechungen ($t(30) = 5.48, p < .001$) und feindseliges Verhalten ($t(30) = 6.33, p < .001$) als 16jährige. Die Verbundenheit fördernden Verhaltensweisen bleiben in beiden Interaktionssituationen über die beiden Alterszeitpunkte stabil.

Abbildung 2: Unterschiede im Verhalten der 16- und 18jährigen

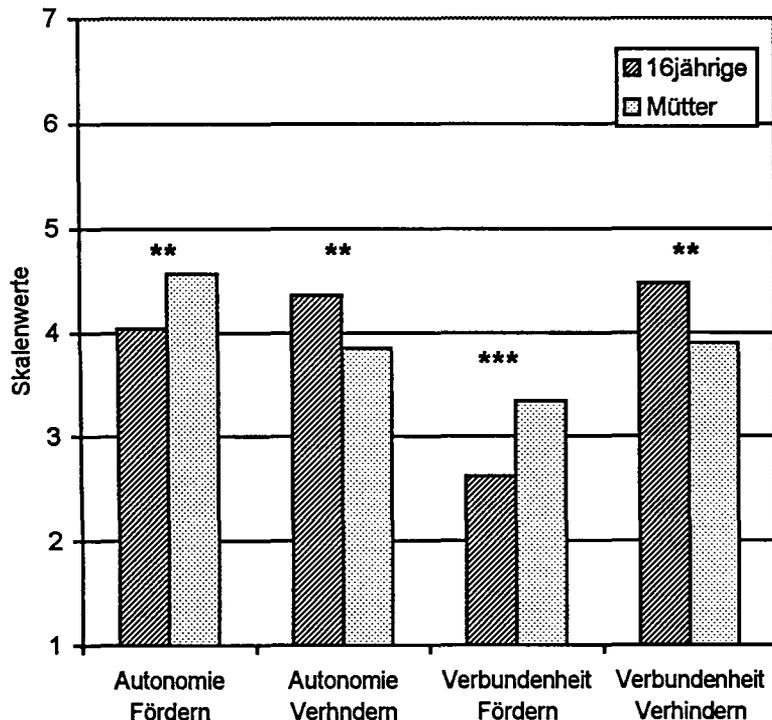


t-test für abhängige Stichproben, * $p < .05$, *** $p < .001$
 Streit $N=31$ Paare, Urlaub $N=32$ Paare,
 (AF = Autonomie Fördern, AV = Autonomie Verhindern, VF = Verbundenheit Fördern, VW = Verbundenheit Verhindern)

Unterschiede im Interaktionsverhaltens zwischen den 16jährigen und ihren Müttern und zwischen den 18jährigen und ihren Vätern

Vergleicht man das Verhalten der 16jährigen und ihrer Mütter im Streitgespräch, so zeigt sich, wie in Abbildung 3 sichtbar wird, daß sich die 16jährigen deutlich von ihren Müttern unterscheiden und signifikant weniger Autonomie und Verbundenheit förderndes Verhalten zeigen als die Mütter ($t(41) = 3.28, p < .01, t(41) = -5.22, p < .001$), dafür aber um so mehr Autonomie und Verbundenheit verhindernde Verhaltensweisen zum Ausdruck bringen ($t(41) = 2.92, p < .01, t(41) = 2.83, p < .01$). Die Mütter erhalten auf folgenden Einzelskalen signifikant höhere Werte als die Jugendlichen: Skalen A (Güte der Argumentation; $t(41) = -3.63, p < .001$), Skala B (Selbstvertrauen; $t(41) = -2.83, p < .05$), Skala F (Fragen; $t(41) = -4.52, p < .001$), Skala G (Zustimmung; $t(41) = -2.72, p < .01$), Skala H (Engagement; $t(41) = -4.55, p < .001$). Sie zeigen damit eine selbstbewußtere, engagiertere, aber auch zugewandtere Kommunikation als ihre jugendlichen Kinder. Diese erhalten auf der Skala C für Rückzug und der Skala I für Unterbrechungen oder Ignorieren hingegen signifikant höhere Werte als ihre Mütter (C: $t(41) = 5.80, p < .001$; I: $t(41) = 6.14, p < .001$). Im Gegensatz dazu unterscheidet sich das Verhalten der 18jährigen während des Streitgespräches in keinem Bereich signifikant von dem der Väter.

Abbildung 3: Unterschiede im Verhalten der Mütter und der 16jährigen im Streitgespräch

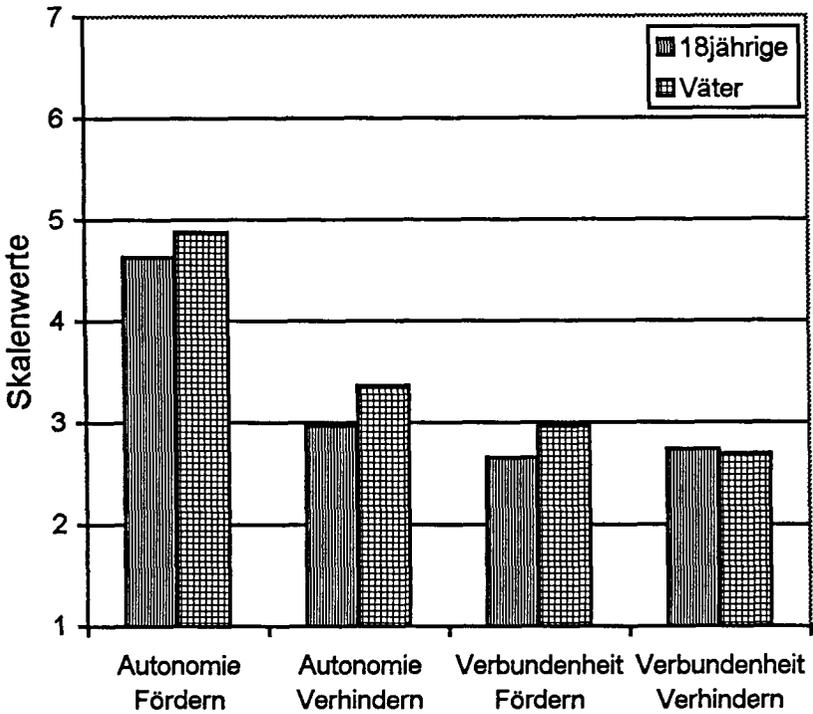


t-test für abhängige Stichproben, $N=42$ Paare,
****** $p < .01$, ******* $p < .001$

Unterschiede im Interaktionsverhalten von Müttern und Vätern

Bei dem Vergleich des mütterlichen und väterlichen Verhaltens muß bedacht werden, wie bereits in der Einleitung erwähnt, daß die Mütter 16jährigen gegenüberstanden, während die Väter bereits 18jährige Interaktionspartner hatten. Im Streitgespräch zeigen Mütter mehr Autonomie und Verbundenheit verhin- derndes Verhalten als Väter ($t(30) = 2.28, p < .05$, $t(30) = 4.83, p < .001$, vgl. Abbildung 5). Dieser Unterschied läßt sich im Streitgespräch und in der Urlaubs- planung auf die Skalen „Vermengen von Sach- und Personenebene“ (Streit: $t(30) = 3.21, p < .05$; Urlaub, $t(31) = -2.12, p < .05$) und „Druckausüben“ (Streit: $t(30) = 4.33; p < .001$) sowie „Unterbrechen“ (Streit: $t(30) = 2.57, p < .05$) und „feindselige Äußerungen“ (Streit: $t(30) = 5.15 p < .001$) zurück- führen. Gleichzeitig zeigen Mütter aber auch mehr Verbundenheit förderndes Verhalten als Väter, was im Streitgespräch durch mehr Fragen ($t(30) = 2.66 p < .01$) und in der Urlaubsplanung durch mehr Zustimmung ($t(31) = 2.41, p < .05$) zum Ausdruck kommt. In beiden Interaktionsaufgaben zeigen Väter mehr Autonomie förderndes Verhalten als Mütter, dieser Unterschied wird aber

Abbildung 4: Unterschiede im Verhalten der Väter und der 18jährigen im Streitgespräch



t-test für abhängige Stichproben, N=32 Paare

nur für die Urlaubsplanungssituation signifikant. Auf Einzelskalenebene zeigt sich dieser Unterschied im Streit auf Skala B (Selbstvertrauen $t(30) = -2.28$; $p < .05$) und in der Urlaubsplanung auf Skala A (Argumentationsgüte, $t(31) = -5.93$, $p < .001$), in beiden Skalen erzielten Väter höhere Werte als Mütter.

Geschlechtsunterschiede im Verhalten der Jugendlichen

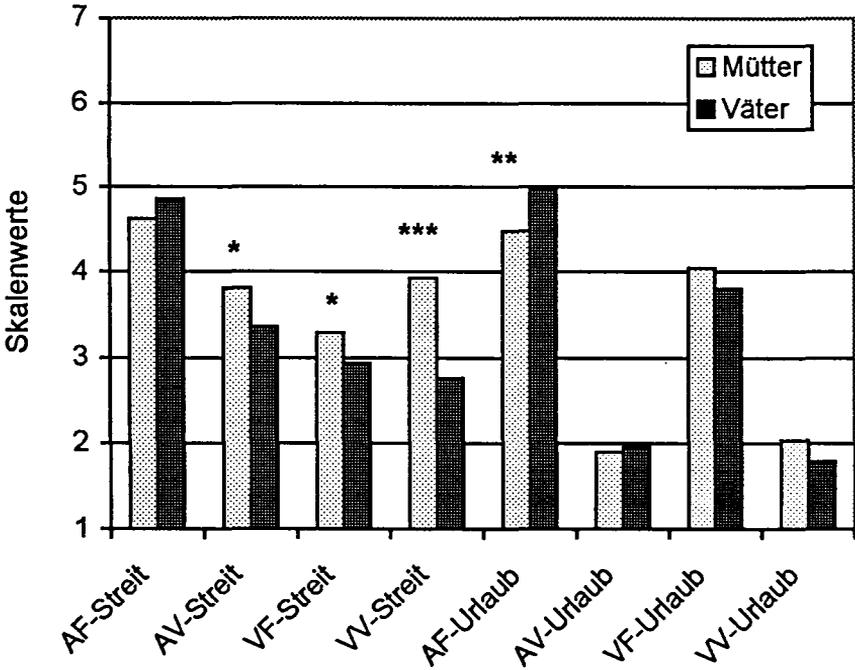
Es zeigten sich weder bei den 16jährigen noch bei den 18jährigen Unterschiede im Verhalten von Mädchen oder Jungen im Streitgespräch oder in der Urlaubsplanung.

Unterschiede im elterlichen Verhalten gegenüber Söhnen und Töchtern

Betrachtet man das mütterliche Verhalten gegenüber Töchtern und Söhnen so findet sich nur im Streitgespräch ein signifikanter Unterschied bezüglich des Geschlechtes der Jugendlichen. Mütter von Töchtern zeigen mehr Verbundenheit förderndes Verhalten ($t(40) = -2.07$, $p < .05$) als Mütter von Söhnen.

Für die Väter zeigen sich deutlichere Unterschiede im Verhalten gegenüber Söhnen und Töchtern als für die Mütter. Wie in Abbildung 6 veranschaulicht wird,

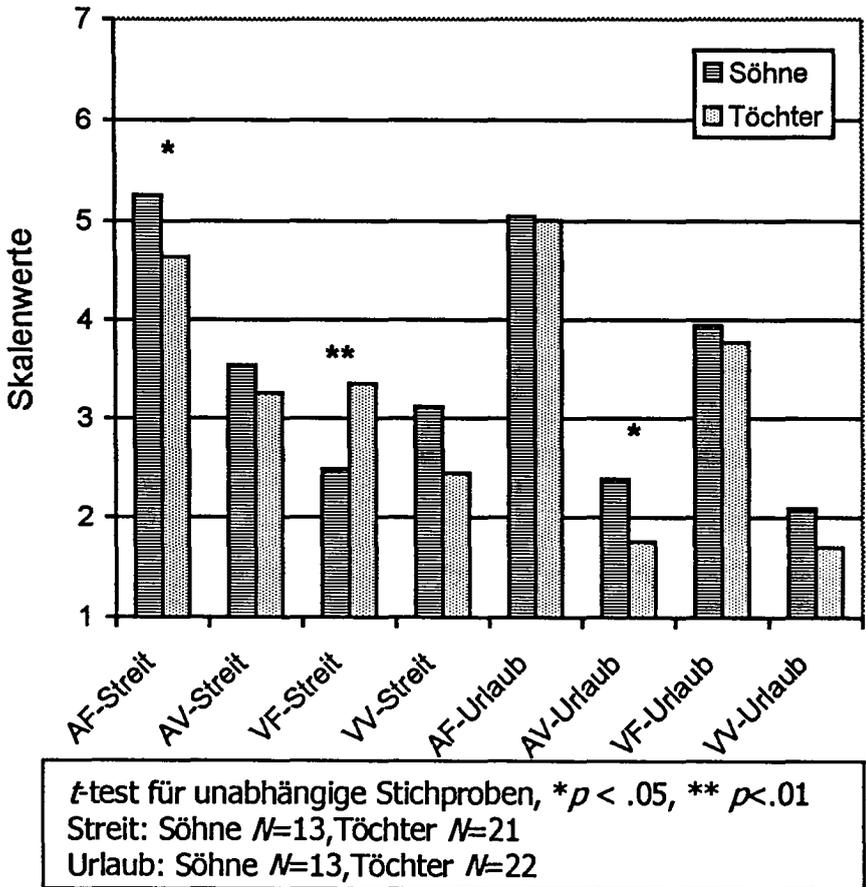
Abbildung 5: Unterschiede im Verhalten der Mütter und Väter



t-test für abhängige Stichproben, ** $p < .01$, *** $p < .001$
 Streit: $N=31$ Paare. Urlaub: $N=32$ Paare

zeigen Väter von Söhnen im Streitgespräch mehr Autonomie förderndes Verhalten als Väter von Töchtern ($t(32) = 2.12, p < .05$), während Väter von Töchtern mehr Verbundenheit förderndes Verhalten zeigen als Väter von Söhnen ($t(32) = -2.71, p < .05$). Väter treten gegenüber ihren Söhnen selbstbewußter auf ($t(32) = 2.22, p < .05$) und üben auf diese mehr Druck aus ($t(32) = 2.64, p < .05$), während sie ihren Töchtern gegenüber mehr Engagement ($t(32) = 2.71, p < .01$) und mehr Zustimmung ($t(32) = -3.01, p < .05$) zeigen. In der Urlaubsplanungsaufgabe zeigen die Väter von Söhnen sowohl deutlicher Autonomie verhandelndes Verhalten wie z.B. Druck-Ausüben ($t(33) = 2.53, p < .05$) als auch mehr Verbundenheit verhandelndes Verhalten, z. B. mehr Feindseligkeit ($t(33) = 2.35, p < .05$), als Väter von Töchtern.

Abbildung 6: Unterschiede im väterlichen Verhalten gegenüber Söhnen und Töchtern



Diskussion

Grundlage der Studie war die Untersuchung von Autonomie und Verbundenheit förderndem oder verhinderndem Verhalten in einer Streitgesprächssituation und einer Urlaubsplanungsaufgabe, zunächst in der Interaktion zwischen 16jährigen und ihren Müttern und zwei Jahre später zwischen den inzwischen 18jährigen und ihren Vätern.

Deutlich wurde dabei, daß sowohl im Streitgespräch als auch in der Urlaubsplanungssituation die Jugendlichen einen signifikanten Zuwachs an Autonomie fördernden Verhaltensweisen zeigen, während die Autonomie und Verbundenheit verhindernden Verhaltensweisen abnehmen. Mit zunehmendem Alter wird der Interaktionsstil der Jugendlichen selbstbewußter, klarer und weniger feindselig. Auch die Unterschiede im Verhalten zwischen Jugendlichen und Eltern werden geringer. Während die 16jährigen im Vergleich zu ihren Müttern weniger Autonomie und Verbundenheit fördern, aber mehr Autonomie und Verbundenheit verhindern, unterscheiden sie sich zwei Jahre später nicht von ihren Vätern. Während also die Beziehung zwischen Müttern und 16jährigen,

soweit diese aus dem beobachteten Verhalten abgeleitet werden kann, noch deutliche Kennzeichen von Unausgewogenheit und Asymmetrie aufweist, ist die Beziehung zwischen Vätern und 18jährigen bereits ausgeglichener und somit symmetrischer, da sich beide Interaktionspartner nicht signifikant in ihrem Verhalten von einander unterscheiden.

Vergleicht man das Verhalten der Mütter und Väter, so wird deutlich, daß Mütter mehr Autonomie und Verbundenheit verhinderndes Verhalten zeigen als Väter, gleichzeitig aber auch mehr Verbundenheit förderndes Verhalten zum Ausdruck bringen. In beiden Interaktionsaufgaben zeigen Väter mehr Autonomie förderndes Verhalten als Mütter. Insgesamt erhalten Mütter auf denjenigen Skalen höhere Werte als Väter, die für mehr Nähe, aber gleichzeitig auch für eine weniger sachliche Auseinandersetzung stehen.

Obwohl es keine Geschlechtsunterschiede für die Jugendlichen gibt und sich Mädchen und Jungen zu beiden Alterszeitpunkten nicht in ihrem Verhalten unterscheiden, zeigen vor allem Väter deutliche Unterschiede in ihrem Verhalten gegenüber Töchtern und Söhnen. Väter von Söhnen zeigen im Streitgespräch mehr Autonomie förderndes Verhalten als Väter von Töchtern, während Väter von Töchtern mehr Verbundenheit förderndes Verhalten zeigen als Väter von Söhnen. In der Urlaubsplanung zeigen Väter allerdings mehr Autonomie verhinderndes Verhalten gegenüber Söhnen als gegenüber Töchtern. Möglicherweise kommt hier die unterschiedliche Anforderung der beiden Interaktionssituationen zum tragen. Im Streitgespräch stellen Väter von Söhnen ihre Argumente klar und selbstbewußt dar während sie in der Urlaubsplanung Söhnen gegenüber mehr Autonomie verhinderndes Verhalten zeigen. Dabei muß jedoch berücksichtigt werden, daß die mittleren Werte für Autonomie Verhinderndes Verhalten in der Urlaubsplanungssituation sowohl Söhnen als auch Töchtern gegenüber sehr niedrig sind. Mütter verhalten sich nur im Streitgespräch gegenüber Töchtern mehr Verbundenheit fördernd als gegenüber Söhnen.

Insgesamt ist die Veränderung des Interaktionsverhaltens im Übergang zum jungen Erwachsenenalter von einer zunehmenden Argumentationsgüte und Selbstvertrauen sowie zunehmender Sachlichkeit und Fairneß gekennzeichnet. Väter unterstützen durch ihr Verhalten die Autonomie ihrer Kinder deutlicher als Mütter und tun dies insbesondere Söhnen gegenüber, während sie Töchtern gegenüber, ähnlich wie Mütter mehr Verbundenheit förderndes Verhalten zeigen.

Bei der Interpretation der Ergebnisse muß jedoch berücksichtigt werden, daß die 16jährigen mit ihren Müttern interagierten und die 18jährigen mit ihren Vätern. Alter und Elternteil können also nicht getrennt voneinander analysiert werden. Der Vergleich mit anderen Studien spricht dafür, daß sowohl der Alters-effekt als auch der spezifische Einfluß von Vätern oder Müttern für die Entwicklung der Balance von Autonomie und Verbundenheit bedeutsam sind:

Die Befunde von Noack und Kracke (1998) weisen auf eine stetige Zunahme von Autonomie über die Zeitspanne von 13 bis 17 Jahren hin. Allerdings betonen die Autoren, daß auch bei den 17jährigen noch nicht von einer symmetrischen Beziehung zwischen Eltern und Jugendlichen gesprochen werden kann. In unserer Untersuchung scheint die Interaktion zwischen 18jährigen und Vätern, im Unterschied zur Interaktion von Müttern und 16jährigen, schon weitgehend ausgeglichen zu

sein, was vielleicht auch an der bereits erreichten Volljährigkeit und der daraus resultierenden Unabhängigkeit der Söhne und Töchter liegen könnte.

Unterschiedliches väterliches Verhalten gegenüber Söhnen und Töchtern fanden auch Brody und Axelrad (1978) in einer Längsschnittstudie, in der sich Väter gegenüber ihren Söhnen strenger und fordernder verhielten als gegenüber ihren Töchtern. Einen ähnlichen Befund berichten auch Shulman und Seiffge-Krenke (1997), die zeigen konnten, daß die Vater-Sohn-Beziehung durch eine Kombination aus Strenge und Engagement charakterisiert ist. Dieses Ergebnis deckt sich z.T. mit unserem Befund, wonach Väter im Streitgespräch gegenüber ihren Söhnen Autonomie fördern, gleichzeitig aber im Streitgespräch auch mehr Verbundenheit verhindern und in der Urlaubsplanung mehr Autonomie verhindern, als gegenüber ihren Töchtern. Überspitzt formuliert, könnte man zusammenfassen, daß Väter gegenüber Söhnen eher um Argumente kämpfen, während ihr Verhalten gegenüber Töchtern mehr durch den Beziehungsaspekt oder die Stärkung der Verbundenheit geprägt ist. Interessanterweise unterscheiden sich zwar die Väter in ihrem Verhalten gegenüber Söhnen und Töchtern, diese unterscheiden sich jedoch nicht signifikant in ihrem Verhalten voneinander. Unterschiedliches Verhalten der Väter hängt also nicht mit Geschlechtsunterschieden bei den Jugendlichen zusammen. Eine mögliche Erklärung für diesen paradox anmutenden Befund ist, daß Jungen und Mädchen Förderung in unterschiedlichen Bereichen brauchen, um ein ausgeglichenes Verhalten bezüglich Autonomie und Verbundenheit zu zeigen. Während für Söhne Väter mit ihren selbstbewußt und klar vorgebrachten Argumenten sowohl eine Vorbildfunktion darstellen als auch eine sachliche Verhandlungsbasis bieten, könnte für Töchter eine Stärkung der Verbundenheit in Form von zugewandtem Interesse förderlicher sein. Eine alternative Erklärung wäre, daß sich Väter entsprechend den Geschlechtsstereotypen verhalten.

Mehrere Untersuchungen finden Unterschiede im Verhalten von Vätern und Müttern. So konnten Grotevant und Cooper (1985) fünf signifikante Unterschiede bezüglich des elterlichen Verhaltens nachweisen. In ihrer Studie zeigten die Väter mehr relevante Bemerkungen, indirekte Vorschläge, Eingehen auf Anfragen und Handlungsaufforderungen. Die Mütter zeigten mehr Zustimmung zu Vorschlägen. In eine ähnliche Richtung weisen auch die Befunde von Hauser et al. (1987). Die Väter zeigten häufiger Verhalten, daß den Kategorien „Erklären“, „Zusammenfassen“ und „Problemlösen“ zugeordnet werden konnte. Insgesamt stützen diese Befunde die von Shulman (1997) beschriebene Rolle der Väter gegenüber ihren heranwachsenden Kindern, wonach Väter auch von den Familienmitgliedern selbst als diejenigen beschrieben werden, die nicht nur größeren Wert auf die Verhaltensautonomie der Jugendlichen legen, sondern die Autonomieentwicklung der Jugendlichen auch deutlicher unterstützen als die Mütter. Unsere Befunde entsprechen diesem Bild: Während Väter in der Urlaubsplanung deutlich mehr Autonomie förderndes Verhalten zeigen als Mütter, ist das mütterliche Verhalten im Unterschied zu dem der Väter durch Autonomie- und Verbundenheit-Verhindern, aber auch durch Verbundenheit-Fördern im Streitgespräch gekennzeichnet.

Dieser Unterschied zwischen Vätern und Müttern reiht sich in neuere längsschnittliche Befunde ein, wonach Vätern schon in der frühen Kindheit eine andere elterliche Rolle zukommt als Müttern, die dadurch gekennzeichnet ist, daß

Väter vorwiegend die Autonomie des Kindes fördern, während Mütter mehr auf die Bindungsbedürfnisse eingehen (Grossmann, Grossmann & Zimmermann, 1999). Der spezifische Einfluß väterlicher Feinfühligkeit im Spiel und in der Förderung selbständiger Exploration des Kindes konnte bis ins Jugendalter hinein nachgewiesen werden (Grossmann, Grossmann, Winter & Zimmermann, im Druck).

Die vorliegende Studie konnte, trotz der genannten Einschränkungen, aufzeigen, wie sich die fragile Balance von Autonomie und Verbundenheit in der späten Adoleszenz zwischen Eltern und Kindern verändert und welche spezifische Rolle dabei Müttern und Vätern zukommt. Inwiefern die Ausgewogenheit dieser Balance mit der gelungenen Anpassung auch in anderen Bereichen oder späteren Lebensphasen einhergeht, werden weitere Untersuchungen zeigen müssen.

Literatur

- Allen, J. P. (1994). *Autonomy and Relatedness Coding System* (Manual, Version 2.02). University of Virginia.
- Allen, J. P., Hauser, S. T., Bell, K. L. & O'Connor, T. G. (1994). Longitudinal assessment of autonomy and relatedness in adolescent-family interaction as predictors for adolescent ego development and self-esteem. *Child Development*, 65, 179-194.
- Becker-Stoll, F. & Grossmann, K. E. (in prep.). *Attachment at age one, six, and sixteen: Continuity at the level of behavior and representation*.
- Becker-Stoll, F. (1997). *Interaktionsverhalten zwischen Jugendlichen und Müttern im Kontext längsschnittlicher Bindungsentwicklung*. Unveröff. Diss., Universität Regensburg.
- Becker-Stoll, F., Jaursch, S., Rasp, M., Stadler, B. & Stöcker, K. (1996). *Auswertungssystem für Autonomie und Verbundenheit in Gesprächssituationen. Übersetzte und überarbeitete Version des „Autonomy and Relatedness Coding System“ von Joseph Allen*. Unveröffentlichtes Manuskript, Universität Regensburg.
- Blos, P. (1977). Der zweite Individualisierungs-Prozeß der Adoleszenz. In R. Döbert, J. Habermas & G. Nunner-Winkler (Hrsg.), *Entwicklung des Ichs* (S. 179-195). Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Brody, S. & Axelrad, S. (1978). *Mothers, fathers, and children*. New York: International Universities Press.
- Dreher, E. & Dreher, M. (1985). Entwicklungsaufgaben im Jugendalter: Bedeutsamkeit und Bewältigungskonzepte. In D. Liepmann & A. Stiksrud (Hrsg.), *Entwicklungsaufgaben und Bewältigungsprobleme in der Adoleszenz* (S. 56-70). Göttingen, Hogrefe.
- Escher-Gräub, D. & Grossmann, K. E. (1983). *Bindungsunsicherheit im zweiten Lebensjahr – Die Regensburger Querschnittsuntersuchung*. Forschungsbericht, Universität Regensburg.
- Grolnick, W. S., Deci, E. L. & Ryan, R. M. (1997). Internalization within the Family: The Self-Determination Theory Perspective. In J. E. Grusec & L. Kuczynski (Eds.), *Parenting and children's internalization of values* (pp 135-161). New York: Jon Wiley & Sons.
- Grossmann, K. E., Grossmann, K. & Zimmermann, P. (1999). A wider view of attachment and exploration: Stability and change during the years of immaturity. In J. Cassidy & P. Shaver (Eds.), *Handbook of attachment theory and research* (pp. 760-786). New York: Guilford.
- Grossmann, K. E., Grossmann, K., Winter, M. & Zimmermann, P. (im Druck). Attachment relationships and appraisal of partnership: From early experience of sensitive support to later relationship representation. In L. Pulkkinen & A. Caspi (Eds.), *Paths to Successful Development*. Cambridge: Cambridge University Press.

- Grotevant, H. D. & Cooper, C. R. (1985). Patterns of interactions in family relationships and the development of identity exploration in adolescence. *Child Development*, 56, 415-554.
- Grotevant, H. D. & Cooper, C. R. (1986). Individuation in family relationships. *Human Development*, 29, 82-100.
- Hauser S. T., Book, B. K., Houlihan J., Powers S., Weiss-Perry B., Follansbee D., Jacobson A. M. & Noam G. G. (1987). Sex differences within the family: Studies of adolescent and parent family interactions. *Journal of Youth and Adolescence*, 16, 199-220.
- Havighurst, R. J. (1982). *Developmental tasks and education* (1st edition, 1948). New York: Longman.
- Jaurisch, S. (1998). *Interaktionsverhalten von Sechzehnjährigen in einer Urlaubsplanungssituation mit ihren Müttern: Zusammenhänge zur Bindungsrepräsentation der Jugendlichen*. Unveröff. Dipl.arb., Universität Regensburg.
- Kobak, R. R., Cole, H. E., Ferenz-Gillies, R., Fleming, W. S. & Gamble, W. (1993). Attachment and emotion regulation during mother-teen problem solving. A control theory analysis. *Child Development*, 64, 231-245.
- Lechner, S. (in Vorb.). *Interaktionsverhalten von Vätern in einer Streitsituation mit ihren 18-jährigen Kindern – Längsschnittliche Zusammenhänge* (Arbeitstitel). Unveröff. Dipl.arb., Universität Regensburg.
- Lehner, K. (in Vorb.). *Interaktionsverhalten junger Erwachsener in einer Urlaubsplanungssituation mit ihren Vätern – Längsschnittliche Zusammenhänge* (Arbeitstitel). Unveröff. Dipl.arb., Universität Regensburg.
- Noack, P. & Kracke, B. (1998). Continuity and change in family interactions across adolescence. In M. Hofer, J. Youniss & P. Noack (Eds.), *Verbal interaction and development in families with adolescents* (Advances in Applied Developmental Psychology, Vol. 15, pp. 65-81). London: Ablex.
- Olbrich, E. (1984). Jugendalter – Zeit der Krise oder der produktiven Anpassung? In E. Olbrich & E. Todt (Hrsg.), *Probleme des Jugendalters* (S. 1-35). Berlin: Springer.
- Olbrich, E. (1990). Entwicklung der Persönlichkeit. In H. Hetzer, E. Todt, I. Seiffge-Krenke & R. Arbinger (Hrsg.), *Angewandte Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters* (S. 397-427). Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Pfefferkorn, H. (in Vorb.). *Interaktionsverhalten junger Erwachsener in einer Streitgesprächssituation mit ihren Vätern* (Arbeitstitel). Unveröff. Dipl.arb., Universität Regensburg.
- Rasp, M. (1998). *Interaktionsverhalten von Müttern mit ihren sechzehnjährigen Kindern in einer Streitgesprächssituation. Zusammenhänge zur Bindungsrepräsentation und Vergleich zwischen Müttern und Jugendlichen*. Unveröff. Dipl.arb., Universität Regensburg.
- Ryan, R. M. & Lynch, J. H. (1989). Emotional autonomy versus detachment: Revisiting the vicissitudes of adolescence and young adulthood. *Child Development*, 60, 340-356.
- Shulman, S. (1997). Der Beitrag von Vätern zum Individuationsprozeß in der Adoleszenz. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 46, 321-337.
- Shulman, S. & Seiffge-Krenke, I. (1997). *Fathers and adolescents: Developmental and clinical perspectives*. London: Routledge.
- Stadler, B. (1998). *Interaktionsverhalten von Müttern mit ihren sechzehnjährigen Kindern in einer Urlaubsplanungssituation. Zusammenhänge zur Bindungsrepräsentation und Vergleich zwischen Müttern und Jugendlichen*. Unveröff. Dipl.arb., Universität Regensburg.
- Steinberg, L. & Silverberg, S. B. (1986). The vicissitudes of autonomy in early adolescence. *Child Development*, 57, 841-851.
- Stiegler, E. (in Vorb.). *Interaktionsverhalten von Vätern in einer Urlaubsplanungssituation mit ihren 18jährigen Kindern: Längsschnittliche Zusammenhänge* (Arbeitstitel). Unveröff. Dipl.arb., Universität Regensburg.

- Stöcker, K. (1998). *Interaktionsverhalten von Sechzehnjährigen im Streitgespräch mit ihren Müttern: Zusammenhänge zur Bindungsrepräsentation der Jugendlichen*. Unveröff. Dipl.arb., Universität Regensburg.
- Youniss, J. & Smollar, J. (1985). *Adolescent relations with mothers, fathers, and friends*. Chicago: University of Chicago Press.
- Zimmermann, P., Becker-Stoll, F., Grossmann, K., Grossmann, K. E., Scheuerer-Engelsch, H. & Wartner, U. (2000). Längsschnittliche Bindungsentwicklung von der frühen Kindheit bis zum Jugendalter. *Kindheit und Entwicklung*, 47, 99-117.
- Fabienne Becker-Stoll, Institut für Psychologie, Universität Regensburg, Universitätsstr. 31, 93040 Regensburg.